

Blätter rauschen

Gesellschaft zur Förderung der
Gartenkultur

28. Jahrgang · Ausgabe 56

Frühjahr 2020



Garten in den Medien

Titelbild: Marion Nickig

Garten in den Medien

Impressum

blätterrauschen Mai 2020, 56. Ausgabe
 ISSN 1864-518
 Herausgeber: Gesellschaft zur Förderung der
 Gartenkultur e. V.
 Sitz der Gesellschaft: Kleine Präsidentenstr. 1,
 10178 Berlin
 E-Mail:
 blaetterrauschen@gartengesellschaft.de
 Internet: www.gartengesellschaft.de
 Redaktion: Antje Peters-Reimann und Jonas
 Reif (beide V.i.s.d.P), Ursula Alsleben, Anja
 Birne, Prof. Ulli Gröttrup, Kej Hielscher,
 Dr. Folko Kullmann (Cvd), Marion Nickig,
 Angelika Traub
 Erscheinungsweise: zwei Ausgaben pro Jahr.
 Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag ent-
 halten. Einzelhefte können gegen eine
 Schutzgebühr von 6 Euro zzgl. Versand
 bei der Geschäftsstelle (E-Mail:
 geschaeftsstelle@gartengesellschaft.de)
 bestellt werden.
 Verlag: Eugen Ulmer KG, Wollgrasweg 41,
 70599 Stuttgart (Hohenheim),
 Tel. 0711/4507-0
 E-Mail: info@ulmer.de
 Internet: www.ulmer-verlag.de
 USt-ID: DE147639185
 Anzeigen: Jonas Reif; E-Mail:
 blaetterrauschen@gartengesellschaft.de
 Layout: Michael Sauer
 Herstellung: Julia Ehmke
 Druckerei: W. Kohlhammer Druckerei
 GmbH + Co. KG, Augsburg Straße
 722, 70329 Stuttgart
 Nachdruck nur mit Genehmigung. Quellen-
 angebe erforderlich.

3 Editorial *Antje Peters-Reimann und Jonas Reif*

Schwerpunktthema

- 4 (Garten-) Medien im Wandel *Jonas Reif*
 6 Das Buch ist tot? Es lebe das (Garten-)Buch! *Folko Kullmann*
 8 500 Jahre mediale Gartengeschichte in Gefahr? *Anja Birne*
 11 So kommt der Garten ins Fernsehen *Jens Haentzschel*
 14 Gartenthemen im Radio *Kej Hielscher*
 16 Film ab – für den Garten! *Antje Peters-Reimann*
 19 Social Media – Nutzung, Zielgruppen
 und Hintergründe *Angelika Traub*
 20 Gartenkultur digital – wie geht das? *Angelika Traub*
 22 Zu Besuch bei „Frau Meise“ – Gartenblogs *Lucia Baumgärtner*
 26 Vom Fernsehen ins Netz *Volker Kugel*
 33 Eine Zukunftsvision *Friederike von Ehren*

Gartenbibliothek

- 28 Ein dunkles Blatt. Anmerkungen zur Geschichte der Wohlriechenden Pelargonien
Brigitte Wachsmuth
 28 Flower Ladies *Karin Heimberger-Preisler*
 28 Der Boden *Ina Sperl*
 29 Karl Foerster – Eine Biografie *Antje Peters-Reimann*
 29 Rosen *Rosie Sanders*
 30 Gärtnern aus Leidenschaft *Matthew Biggs*
 30 Das Varieté der Pflanzen *Richard Mabey und Judith Schalansky*
 31 Botanik in Bewegung *Oliver Lubrich, Adrian Möhl*
 31 Ein Bild vom Paradies *Vanessa Remington*

Blume des Jahres

Der Fieberklee – ein Multitalent im Moor *Ulli Gröttrup*

Gesellschaft

Willkommen, Gartenfreunde!
 Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Kolumne

Versprechungen auf Hochglanz *Ulli Gröttrup*

Foto: Marion Nickig



Im nächsten Heft:
Gärten im Winter

500 Jahre mediale Gartengeschichte in Gefahr?

Einen unermesslichen Schatz an Büchern, Zeitschriften, Briefen, Fotos, Gärtnerkatalogen und Pomologien wurde seit 1822 in der Berliner Gartenbaubibliothek gesammelt, durch Notzeiten gerettet, erweitert und auf dem jeweils neusten Stand gehalten. Die wertvollen Bestände spiegeln die Geschichte der hiesigen Gartenkultur, der Blumenliebe und großen Gärtnerpersönlichkeiten. Dr. Clemens Alexander Wimmer führte *Anja Birne* durch die größte Spezialbibliothek in Deutschland.

Gärtnerische Wissensvermittlung durch Kommunikation spielt seit jeher eine bedeutende Rolle und erlebte mit der Erfindung des Buchdrucks 1450 durch Gutenberg einen Durchbruch. Die schnelle, günstige und massenhafte Buchproduktion zog eine Medienrevolution nach sich. Über 500 Jahre später, in Zeiten digitaler Kommunikation sind traditionelle Medien wie Bücher und Stichwerke bei der Erforschung der Gartengeschichte und der Rekonstruktion historischer Gärten noch immer unverzichtbar. „Sie sind meist die einzigen überlieferten Dokumente zu Gärten, Gartengestaltern und Arbeitstechniken aus vergangener Zeit“, erzählt Dr. Wimmer beim Einblick in die einzigartige Sammlung obstsortenkundliche Literatur und den geschlossenen historischen Zeitschriftenbestand der Bibliothek. Bei der Erhaltung der Biodiversität alter Obst-, Gemüse- und Zierpflanzensorten sind historische Tafelwerke zur Bestimmung wertvoll. Bis heute legen die meisten bedeutenden Gartengestalter großen Wert auf Fachbibliotheken zu Garten-



kunst und Landschaftsarchitektur und publizieren ihre Arbeiten in Büchern. „Gelungene Projekte realisieren und gute Bücher schreiben“ hielt der Schweizer Gartenarchitekt Dieter Kienast (1945–1998) für eine wichtige Aufgabe zur Weiterentwicklung der Gartenkultur. Nicht zuletzt halten historische Dokumente Gartengeschichte lebendig und erzählen von der Gartenbegeisterung einer vergangenen Zeit.

Das ganze Land ein Garten!

Der Initialfunke zur Gründung des „hochverehrlichen Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den königlich-preußischen Staaten“ und seiner Bibliothek zündete 1822 im „Jahrhundert der Pflanzen“. Gründungsmitglieder waren der garteninteressierte preußische Bildungsminister Carl Freiherr von Altenstein, der Handelsgärtner Louis Bouché, der Hofgärtner der Pfaueninsel Ferdinand Fintelmann sowie der Garteningenieur Peter Joseph Lenné. Die Gartenleidenschaft erfasste im 19. Jahrhundert nicht



nur Kaufleute, Herrscher und Adelige. Auch Bürger mit großen Gärten und Gewächshäusern sowie Arbeiter mit Kleinstgärten und Töpfen kultivierten die beliebtesten Modeblumen. Zahlreiche neu gegründete Pflanzenliebhabervereine und Gartenzeitschriften spiegelten den damaligen explosiven grünen Zeitgeist. 224 Bücher in der Wohnung (!) des Vereinssekretärs bildeten den Grundstock der heute international bedeutenden Deutschen Gartenbaubibliothek e.V..



Gegenüber oben: Goldregen und chinesischer Flieder umrahmen den Tanzplatz. Harry Maasz (1880–1946), sozial engagierter Landschaftsarchitekt und expressionistischer Gartenkünstler, entwarf Schrebergartenkolonien, Wohnsiedlungen und Privatgärten. Raumbildung war das zentrale Element seiner Gärten.

Gegenüber unten: Neue Iris-Germanica-Hybriden, Züchtungen der erfolgreichen Staudengärtnerei Goos & Koenemann, hier ein Aquarell von J. Heidenreich aus Gartenwelt 9 (1909).



Links: August von Babo, Landwirthschaftliche Tafeln, 1874. 1860 wurde der Deutsche Pomologenverein in Berlin gegründet. Der bürgerliche und bäuerliche Obstbau und speziell verfeinerte Methoden des Zwerg- und Spalierobstbaus florieren zu dieser Zeit.

Unten: Die erste Pflaumenmonografie gab der Jurist und Pflanzenfreund Dr. Freiherr Friedrich Justinian von Günderode 1804–1808 im Selbstverlag heraus. Die Früchte und Steine sind in natürlicher Größe auf handkolorierten Radierungen abgebildet.

Zu den ersten Werken zählen die Übersetzungen von ‚Gardeners Dictionary‘ von Philip Miller (1691–1771), ‚Encyclopaedia of Gardening‘ von J. C. Loudon (1783–1843), Pomologien (Obstsortenbücher) von Diel, Gartenkunstbücher von Hirschfeld und Sckell sowie historische Werke von La Quintinie, dem Küchengärtner des französischen Sonnenkönigs. Gartenzeitschriften wie die weltweit erste Obstbauzeitung ‚Der Teutsche Obstgärtner‘ (ab 1794) gehören ebenfalls dazu und das ‚Allgemeine Teutsche Garten-Magazin‘ (ab 1804). Damit gab der Weimarer Verleger Bertuch erstmals eine farbig illustrierte deutsche Gartenzeitschrift mit handkolorierten Tafeln heraus, in der bereits Pflanzen- und Samenangebote sowie Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt inseriert wurden.

Dem Kontakt zu 102 internationalen Tauschpartnern, zuerst zur weltweit ältesten Gartenbaugesellschaft, der Horticultural Society in London (seit 1804),

und dann zu Gartenvereinen in Stockholm, Marseille, Edinburgh, Florenz, St. Petersburg, Washington, New York oder Jamaika, ist der unübertroffene Bestand an Gartenzeitschriften in der Gartenbaubibliothek zu verdanken.

Einer der wichtigen späteren Weichensteller für die Gründung einer gärtnerischen Zentralbibliothek war Dr. Robert Zander (1892–1969). Der Botaniker erarbeitete ab 1926 eine Nomenklatur der Kulturpflanzen, die auch heutigen Gärtnern noch als ‚Zander. Handwörterbuch der Pflanzennamen‘ bekannt und in der 19. Auflage aktuell ist. Daneben begann Zander die noch weitgehend ungeordnete Bibliothek mit dem Ziel der besseren Nutzbarkeit zu systematisieren und zu katalogisieren.

Digitalisierung im 21. Jahrhundert

Nach einer wechselvollen Geschichte im 20. Jahrhundert, das nach den Kriegszeit

ung des 19. Jahrhunderts anknüpfen konnte, befindet sich die Deutsche Gartenbaubibliothek heute in der Universitätsbibliothek (UB) der Technischen Universität Berlin. Seit 1965 kooperieren der Verein „Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.“, heute mit den Vorsitzenden Dr. Sylvia Butenschön und Dr. Clemens Alexander Wimmer, und die Universitätsbibliothek bei Ausbau, Erschließung, Bewahrung und Digitalisierung der europaweit bedeutenden Sammlung. Einzigartige Recherchemöglichkeiten für Gartenexperten und Amateurgärtner bieten die 50.000 Bände, darunter etwa 3.500 Monografien und 4.000 Zeitschriftenbände, die vor 1900 erschienen sind. Das älteste Gartenbuch stammt von 1529, die älteste Zeitschrift von 1783. Alle Buch- und Zeitschriftentitel sind im „Wissensportal Primo“, dem Online-Katalog der Universitätsbibliothek, erfasst. Der Bibliotheksverein betreut Dokumentationskarteien mit rund 400.000 Literaturhinweisen wie die „Zander-Kartei“ und der



„Altspeicher Obstbau“, zudem eine einmalige Linksammlung zur „Digitalisierten historischen Gartenliteratur“ sowie zu gärtnerischen Firmenkatalogen unter European Nursery Catalogues.

Interesse an deutscher Gartenkultur nur am Persischen Golf?

Unvorstellbar: Für alle derartigen zeit- und kostenintensiven Projekte steht der Bücherei kein Etat zur Verfügung. Sie können nur durch besondere Sponsorenmittel, ergänzt durch ehrenamtliche Arbeit, durchgeführt werden. Die erforderlichen Mittel für Ankäufe wie die Originalzeichnungen des prachtvollen Obstsortenbuches ‚Pomona Franconica‘

(1776–1801) des Würzburger Hofgärtners Mayer brachte nur der Emir von Katar auf, der die Blätter am Persischen Golf (!) ausstellt. Dies zeigt mehr als deutlich: die bibliophile Sammlung und der Erhalt von Dokumenten zu über 500 Jahre deutscher Gartenkultur ist langfristig in Gefahr. Die Gartenbibliothek wirbt um neue Mitglieder (35 Euro Jahresbeitrag) sowie um Spenden, um die Arbeit und das zweimal jährlich erscheinende Magazin ZANDERA weiterführen zu können.

www.ub.tu-berlin.de/deutsche-gartenbaubibliothek
www.gartenbaubibliothek.de



Links: Aus einem Katalog Samen und Pflanzen der 1862 gegründeten Erfurter Universalgärtnerei Haage & Schmidt (1911). 65 Kataloge wurden 2004 digitalisiert und sind eine Fundgrube bei der Erforschung historischer Gartenpflanzen.

Rechts: Die Engländerin Jane Loudon verfasste erfolgreiche Gartenbücher wie „The ladies’ flowergarden of ornamental perennials“ (1843).

Bücher zur Garten- geschichte

Geschichte der Gartenkultur.

Von Blumisten, Kunstgärtnern, Mistbeeten und Pomologien, Clemens Alexander Wimmer u.a., L&H Verlag Berlin, 2015

Hippe, Krail und Rasenpatsche.

Zur Geschichte der Gartengeräte, Clemens Alexander Wimmer, VDG Verlag, Weimar, 2012

Lustwald, Beet und Rosenhügel.

Geschichte der Pflanzenverwendung in der Gartenkunst, Clemens Alexander Wimmer, VDG Verlag Weimar, 2014.

(erstellt mit Material aus den Archiven der Deutschen Gartenbaubibliothek)



Zu Besuch bei „Frau Meise“

Längst ist das Internet selbst zu einem blühenden (Online-)Garten geworden. *Lucia Baumgärtner* geht der Frage nach, warum es sich lohnt, Gartenblogs zu lesen.

Marie Himmel
alias „Frau Meise“

Die erste Begegnung mit „Frau Meise“. Sie ereignet sich nicht in der digitalen Welt des Internets, sondern an einem strahlenden, frühherbstlichen Tag in Hamburg. Begleitet von einem Team von NDR online, wollen wir sie in ihrem Schrebergarten besuchen. In der Kleingartenkolonie angekommen, sind die Erwartungen zunächst nicht euphorisch. Wir flanieren an akkurat geschnittenen Hecken vorbei, betrachten das geharkte Muster auf den Wegen, um schließlich einzutreten in das Reich von „Frau Meise“. Frau Meise? Ja, genau so heißt der Gartenblog der Schrebergärtnerin Frau Himmel. Als sei sie sich der Überraschung schon bewusst, führt sie uns lächelnd durch ihren prächtigen Küchengarten. Hier ist alles himmlisch!

Die schönsten Rotkohlköpfe schmiegen sich prall aneinander, daneben eine Reihe Palmkohl ‘Nero di Toscana’. Eingefasst sind die Beete mit Bergbohnenkraut. „Wenn es blüht, ist dieses Kraut voller Bienen und Hummeln“, erzählt sie und gibt noch den Rat, es kräftig zurückzuschneiden. Marie Himmel, die von Beruf Architektin ist, gärt in ihrer freien Zeit mit viel Passion und großer Fachkenntnis. In der schwarz lackierten Lau-

be setzt sich auf kleinstem, wohl durchdachtem Raum die Ästhetik des Gartens im Inneren fort.

Der Blick fällt auf eine gut sortierte Gartenbibliothek und auf ein Bündel arangierter Wiesenblumen. Man ist versucht, sich niederzulassen und lange zuzuhören, ihren Geschichten aus dem Garten zu lauschen oder einfach nur diese Schönheit im Detail zu genießen. Die Hobbygärtnerin und Bloggerin zählt zweifellos zur neuen Generation der Laubenpieper. Es sind überwiegend junge Leute, die das traditionelle, eher biedere Image der Schrebergärten gerade gründlich aufmischen.

Die aktive Kommunikation untereinander über die digitalen Medien wie Facebook, Instagram, Instagram Stories, aber auch die Online-Pinnwand Pinterest spielen dabei eine wichtige Rolle. Seit 2016 ist Marie Himmel mit ihrem Schrebergartenblog online und das mit großem Erfolg. Mithilfe der sozialen Medien und ihrem regelmäßigen Newsletter informiert sie die wachsende Community der Garteninteressierten über alles, was in ihrem Schrebergarten während der Jahreszeiten so passiert. Sie gibt praktische Tipps, erklärt zum Beispiel, wie sie ihre historisch

anmutenden Rankhilfen fertigt oder beantwortet Fragen ihrer Leser. Das Posten von aktuellen Bildern, das Storytelling und vor allem ihre Authentizität als bloggende Hobbygärtnerin sind dabei wichtige Faktoren des Erfolges. Und dies gilt natürlich nicht nur für „Frau Meise“, sondern für die Bloggerszene im Allgemeinen. Bevor wir uns aus dem Schrebergarten verabschieden, geht es noch einmal zurück in den Küchengarten. Lächelnd schneidet Marie Himmel geschickt einen Rotkohl vom Strunk ab, um uns zu zeigen, wie sie den Krautkopf hobelt und ein rosa Sauerkraut daraus herstellt. „Das Rezept findet Ihr auf dem Blog!“, sagt sie zum Abschied. www.fraumeise.de

Klar, der digitale Besuch eines Gartens steht für sich, in seiner Begrenztheit, in seiner Distanz. Einen Garten persönlich zu erleben, mit den gärtnernden Menschen direkt zu sprechen, die Haptik von Blättern zu spüren und den Geruch von feuchter Erde in der Nase, das lässt sich nie durch das Internet ersetzen. Aber es geht auch nicht um Ersatz, sondern um das Ausschöpfen neuer Möglichkeiten. Die nationalen und internationalen Gartenportale sind eine stetige Quelle der Inspiration, bieten visuelle Gartenspa-

ziergänge in die noch so entlegensten Winkel und vermitteln Fachwissen. Es versteht sich von selbst, dass es bei diesen Schätzen im Netz auch große Unterschiede gibt. Gleichsam wie in einem gut sortierten Buchgeschäft wählen wir uns die Exemplare heraus, die uns persönlich am besten zusagen.

Faszinierende Slow-Flower-Szene

„Ein Garten voller Blumen, in dem ich vom Frühling bis zum Herbst säe, pflege und schneide, das macht mich glücklich. Es gibt einfach nichts Schöneres, als am Abend einen Arm voller frischer Blumen aus dem Garten mit nach Hause zu nehmen, um aus ihnen Sträuße, Arrangements und Kränze zu binden“, schreibt Katharina Funk auf ihrem Gartenblog „Aus dem Garten“. Anstatt auf importierte Massenware zurückzugreifen, die oft sehr stark mit Pestiziden belastet ist, plädiert die Slow-Flower-Szene für die heimische Schnittblumenkultivierung im Garten oder auf dem Feld. Und damit dies auch gleich erfolgreich im heimischen Garten umgesetzt werden kann, teilt Katharina Funk die Einjährigen in drei Kategorien ein: Die Blumen, die nur einmal geschnitten werden können, nennt sie „One Hit Wonder“. Die Schönheiten, die aus den Seitentrieben noch weitere Blüten nachtreiben sind die „Medium Producer“. Und die beste Kategorie überhaupt: „Cut and come again“, je mehr diese Sorten geschnitten werden, desto mehr Blüten werden getrieben.

www.aus-dem-garten.de

Für Balkongärtner

Und wer jetzt keinen Garten hat, sondern die Blumenpracht auf dem Balkon heranziehen möchte, sollte unbedingt beim „Gartenfräulein“ vorbeischaun. Nach dem Motto „Mach dein Leben grüner“ hat die Bloggerin Silvia Appel inzwischen eine riesige Fangemeinde. Sie zeigt, dass man selbst auf der kleinsten Fensterbank mitten in der Großstadt mit dem Gärtnern beginnen kann. Und ihre Begeisterung und ihr grüner Daumen scheinen anzustecken: Über 250.000 Interessierte schauen pro Monat allein auf ihrer Pinterestseite vorbei. Sie hat mehrere Gartenbücher



veröffentlicht und ihr neuestes Projekt ist ihr Podcast „Grün auf den Ohren“. Dort gibt sie praktische Tipps, wie zum Beispiel das gekaufte Basilikum aus dem Supermarkt nicht verkümmert, sondern sich kräftig und gesund entwickelt. „Ich zeige dir, wie du es auch im oft stressigen Alltag schaffst, dir eigenes Gemüse, frische Kräuter und bunte Blumen anzuziehen“, schreibt sie und fügt motivierend hinzu: „Let’s grow“. Ja, „Let’s grow“ möchte man den vielen gartenbegeisterten Bloggern zurufen! Ihre innovative, umweltbewusste und doch auch sehr professionelle Art, das große Themenfeld „Garten“ online zu repräsentieren, ist richtungsweisend.

www.garten-fraeulein.de

Weitere Blogs

Die Zahl der Gartenblogger wächst kontinuierlich. Lucia Baumgärtner und Jonas Reif stellen Ihnen auf den nächsten Seiten eine kleine Auswahl weiterer Entdeckungen im Netz vor.

Oben: Katharina Funk

Rechts: Silvia Appel, das „Gartenfräulein“

